



**Bravo-Rufe für Spielfreude in perfekter Übereinstimmung
Streichquartett "Anima" begeisterte beim "pro nota"-Konzert in Frenswegen**

Von Monika Neumann

Nordhorn. Das Streichquartett "Anima" aus Sankt Petersburg trägt seinen Namen zu Recht: die vier jungen Musiker verstehen sich schon jetzt darauf, die Seelen der Zuhörer zum Schwingen zu bringen – und die der Komponisten zum Klingen. Evgeniya Norkina und Maria Grigoryeva (Violine), Maria Dubovik (Viola) und Vladimir Reshetko (Violoncello) studieren seit 2005 gemeinsam am Rimsky-Korsakoff-Konservatorium in St. Petersburg und nahmen auch an der diesjährigen Internationalen Sommerakademie für Kammermusik Niedersachsen teil, wo auch die Weichen für dieses Sonderkonzert der "pro nota"- Reihe gestellt wurden.

Großartig romantisch schwelgend begannen sie das Konzert mit Griegs 1. Streichquartett in g-moll, op.27. Die Volksmelodie in der Romanze sangen sie zart und innig, unterbrochen von energisch aufgeregten Passagen – als ob in der blühenden norwegischen Landschaft immer wieder der Bergtroll seine Fratze zeigt. Im scherzhaften Intermezzo tanzten sie gut koordiniert miteinander und das Finale spritzte nur so vor Lebens- und Spielfreude. Wie ein einziger Organismus ließen sie musikalische Ideen aufblühen und verklingen – bei perfekter Übereinstimmung auch der schnellsten Läufe. Schostakowitsch schrieb sein 7. Streichquartett (fis- moll, op. 108) im Gedenken an seine verstorbene Frau Nina. Das Leid seiner feinen Seele durchzieht die gesamte Komposition: im drohend durchsichtigen Allegretto, quälend leicht und melancholisch im Lento, aber auch mit maximaler Intensität auf wilder Flucht im Allegro. Die Musiker gestalteten den

großen Bogen des Stückes fein und sensibel vom zartesten Pianissimo bis zum überzeugend tobenden Fortissimo wunderbar transparent.
Im dritten seiner Rasumowsky-Quartette, dem Streichquartett Nr.9 C-Dur op. 59/3 gibt Beethoven den Interpreten Gelegenheit, auch die sorgloseren ihrer Ausdrucksmöglichkeiten zu präsentieren: Nach der atemberaubend sanften "Introduzione" erhebt sich ein jubelndes Allegro mit einem dichten Gewebe ineinander greifender Linien, bei dem die erste Geige wie eine Lerche strahlend über den anderen singt. Im zweiten Satz sind auch die anderen Stimmen gut zu hören: der auch im Pizzicato sonore Klang des Cellos, der warme, runde Ton der Bratsche, die weiche, süße zweite Geige. Fein ausgearbeitet und liebevoll gestaltet erklang die Kantilene der hohen Streicher. Das zierliche Menuett mit seinem entschieden pointierten Trio führt mit einem Augenzwinkern nahtlos ins rasante Finale. In atemberaubendem Tempo, trotzdem spielerisch verschmitzt, brausten die vier Streicher bebend vor Energie und immer sicher kontrolliert der Schluss-Stretta entgegen – und den Bravo-Rufen des begeisterten Publikums, das nun endlich nach Leibeskräften applaudieren durfte.

GN 06.11.2007